

noch *gedacht* – statt nur praktisch gezeugnet, gelobt oder erlitten – werden will, dann sollten Christen hier, bei rabbinischer Gottesvertraulichkeit, ihren nächsten Lernschritt versuchen.

Friedrich-Wilhelm Marquardt

BIOGRAPHIE UND DOKUMENT

Frank Pauli, Müntzer. Stationen einer Empörung. Wichern-Verlag, Berlin 1989. 176 Seiten. Kt. DM 24,—.

Der Verfasser unternimmt den originellen Versuch, dem Wirken und Denken Thomas Müntzers an Hand der Stationen seines Lebensweges auf die Spur zu kommen. Nicht weniger als 24 Orte sind es, an denen Müntzer sich aufhielt und die in diesem Buch berücksichtigt werden. Die meisten davon liegen in der heutigen DDR, so daß sich aus den Schilderungen ihres jetzigen Zustandes zugleich ein lebendiges Bild der DDR-Wirklichkeit ergibt. Dabei wird beschämend deutlich, wie wenig die bundesrepublikanische Öffentlichkeit (und Theologie!) mit Thomas Müntzer vertraut ist, mag man auch die gegenteilige Müntzer-Euphorie der DDR nicht teilen.

Mehr als eine fesselnde und flüssig zu lesende Einführung in die Gedankenwelt Müntzers kann dieses Buch allerdings nicht sein. Zum einen geben einige der beschriebenen Orte sehr wenig her, weil man von Müntzers Wirken in ihnen praktisch nichts weiß, zum anderen fehlt eben doch eine etwas systematischere Darstellung der Theologie Müntzers, ihrer Wandlungen und Entwicklungen. Aber gewiß weckt das Buch den Appetit, mehr über diese zugleich fesselnde und zuweilen auch recht schillernde Gestalt der Reformationszeit zu erfahren.

Wolfgang Müller

Günter Biemer, John Henry Newman. 1801-1890. Leben und Werk. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1989. 202 Seiten, 16 Abb. Ln. DM 36,—.

Ein fesselndes Buch über ein faszinierendes Leben. Wie wohl kein anderer hat John Henry Newman das religiöse Leben Englands im 19. Jahrhundert geprägt, aber auch weit über diese geographischen und zeitlichen Grenzen hinaus gewirkt. Sein großes Thema „Glauben und Vernunft“ führte ihn in Abwehr von Skeptizismus und Liberalismus einen weiten Weg – vom evangelikalischen Calvinisten über den anglikanischen Hochkirchler und prägenden Kopf der Oxford-Bewegung bis zum Priester und schließlich Kardinal der römisch-katholischen Kirche. In ihr sah er die Verkörperung der vollen Wahrheit, ihrer Autorität und der des Papstes unterwarf er sich bei allem eigenständigen Denken, das ihn vorausschauend schon Problemstellungen unseres Jahrhunderts ansprechen ließ und ihn sogar wegen seiner Betonung der Bedeutung der Laien als des Volkes Gottes in Häresieverdacht geraten ließ. Aber nicht nur das, sondern auch seine geradlinige Lebensführung, sein von Liebe zu Gott und den Menschen geprägter Charakter, halfen mit, der katholischen Minderheit in England Ansehen zu verschaffen, obwohl gewiß sein Bestreben, „Konvertiten“ zu gewinnen, ein Stachel für seine anglikanische Herkunftskirche blieb. Auch wenn man, wie der Rezensent, in der Wahrheits- und vor allem der Autoritätsfrage, in der Kirchen- und Amtsauffassung völlig konträrer Auffassung ist, kann man sich der Faszination, die Leben und Denken Newmans ausüben, schwerlich entziehen. Noch viel weniger freilich kann das der Verfasser, der seiner Bewunderung und Verehrung auf jeder Seite Ausdruck verleiht, so daß